

Gartler aus ganz Bayern kommen nach Scheidegg

Scheidegg „Wer die ganze Welt retten will, der ist oft selbst nicht zu retten. Aber jeder kann einen kleinen Teil der Welt retten!“ Unter diesem Motto steht bei der Jahrestagung des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und Landespflege am Samstag, 25. September, in Scheidegg der Fachvortrag von Professor Dr. Gerhard Haszprunar. Landesverbandspräsident Wolfram Vaitl, dessen Stellvertreter der Scheidegger Bürgermeister Ulrich Pfanner ist, freut sich, einen so renommierten Wissenschaftler als Referenten gewonnen zu haben für die Versammlung der Delegierten von über 530.000 Gartenbauvereinsmitgliedern in 76 Kreisverbänden.

Professor Haszprunar wird zu nächst wissenschaftlich-fundierte die Ausmaße des Artensterbens vor Augen führen und danach ganz konkret mit seinen „10 Tipps für mehr Biodiversität im Garten“ aufzeigen, wie jeder aktiv werden kann, um das Massensterben der Arten zu bremsen, teilt der Verband mit. Nach dem Vortrag und einer kurzen Pause folgt die ordentliche Mitgliederversammlung des Landesverbands. Die Einladung hierzu erging an die Delegierten der 76 Kreisverbände, die das Stimmrecht für weit über eine halbe Million Mitglieder in bayerischen Gartenbauvereinen ausüben. (cg, wa)

Sortenbestimmung: Was für ein Apfel wächst denn da?

Sigmarszell Bei Kartierungsprojekten im Regierungsbezirk Schwaben wurden über 900 verschiedene Apfel- und Birnensorten gefunden. Und weit über die Hälfte davon ist im Moment nicht namentlich bekannt. Das teilt Bernd Brunner, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege, mit. Auch im Hausgarten oder auf der eigenen Streuobstwiese weiß der Gartenbesitzer oft nicht mehr, in was für einen Apfel er beißt. Hier beginnt die Arbeit der Pomologen. Sozusagen als Apfeldetektive versuchen die Fachleute, anhand spezifischer Baum- und Fruchtmerkmale eine Sorte einzuordnen und im besten Fall namentlich zu bestimmen. Am kommenden Wochenende, 25./26. September, jeweils von 10 bis 17 Uhr sind erfahrene Pomologen in der Versuchsstation für Obstbau in Schlachters, Burgknobelweg 1, und stehen Besucherinnen und Besuchern mit ihrem Wissen zur Verfügung. Außerdem wird eine Sortenausstellung gezeigt. Wer gerne wissen möchte, welcher Apfel oder welche Birne in seinem Garten wächst, soll mindestens fünf, besser zehn, sortentypische Früchte mitbringen. Die Experten versuchen, das Sortenrätsel zu lösen. Der Eintritt und die Bestimmung sind frei. (cg, wa)

Vereine und Verbände

TV Lindenberg: Der Beginn des Zumba-Kurses (neun Einheiten) wird auf Donnerstag, 14. Oktober, verschoben. Bis 16. Dezember wird eine spezielle Choreografie einstudiert. Anmeldung online über: www.tv11858.de/kurse
Bienenzuchtverein Weiler-Simmerberg: Jahreshauptversammlung am Samstag, 25. September, ab 13.30 Uhr im Café Mangold in Weiler.

Aus dem Kirchenleben

Oberstaufen: Ökumenischer Berggottesdienst am Freitag, 24. September, am Hündle. Die Gestaltung übernimmt das Duett „Mir zwei“ aus Stiefenhofen mit Gitarre und Steirischer. Beginn am Gipfelkreuz ist um 10.30 Uhr. Die Aufahrt mit der Hündlebahn ist möglich, von der Bergstation sind es etwa 20 Minuten zum Gipfel (leichte Wanderung).

Männerchor Röthenbach erhält Zelter-Plakette

Ehrung Kultusminister Bernd Sibler verleiht in Gersthofen die höchste staatliche Auszeichnung, die Amateurchöre in Deutschland erhalten können. Bei einem Gottesdienst stellt sich der Chor vor und präsentiert seine neuen Uniformen

Röthenbach Der Männerchor Röthenbach hat die Zelter-Plakette, die höchste, staatliche Auszeichnung für Amateurchöre in Deutschland, erhalten. Die feierliche Verleihung nahm Kultusminister Bernd Sibler in Gersthofen (Landkreis Augsburg) vor.

Die Zelter-Plakette wurde im Jahr 1956 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss gestiftet. Alljährlich wird sie an jene Chöre verliehen, die seit mindestens 100 Jahren ununterbrochen musikalisch wirken und sich in langjähriger Tätigkeit besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes und damit um die Förderung des kulturellen Lebens erworben haben.

Die wertvolle Plakette überreichte Sibler in Verbindung mit einer von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterzeichneten Urkunde. „Die Laienmusiklandschaft prägt den Freistaat Bayern und macht ihn so lebens- und liebenswert. Die kulturelle Bedeutung der Laienmusik liegt in erster Linie darin, dass sie eine große Zahl von Menschen im ganzen Land in das aktive Singen und Musizieren einbindet“, sagte der Kultusminister. Mehr als 600.000 Bürgerinnen und Bürger engagierten sich in ihrer Freizeit in Laienmusikvereinen. Rund 220 bayerische Sing- und Musikschulen bilden laut Sibler über 210.000 Kinder und Jugendliche „hervorragend aus“. Die Laienmu-



Verleihung der Zelter-Plakette an den Männerchor Röthenbach bei einem Festakt in Gersthofen: (von links) Kultusminister Bernd Sibler, Josef Wetzel (dienstältester, aktiver Sänger und Zweiter Dirigent), Uwe Wetzel (Vorsitzender), Landtagsabgeordneter Dr. Marcel Huber (Präsident Bayerischer Musikrat), Kurt Buhmann (Zweiter Vorsitzender) und Dr. Paul Wengert (Präsident Chorverband Bayerisch-Schwaben).
Foto: Stefan Winterstetter

sik bilde damit das Fundament der einzigartigen bayerischen Musikkultur. „Ich gratuliere den 23 Chören und Musikkapellen, die ich in diesem Jahr auszeichnen darf. Sie zeigen, dass die Tradition der Laienmusik in Bayern nicht nur sehr lebendig, sondern auch tief in unserer Gesellschaft verwurzelt ist.“

Stolz präsentierte sich der Chor am Abend in der Pfarrkirche St. Martin, als er die Vorabendmesse umrahmte, die der neue Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Argental, Karlheinz Müller, würdig zelebrierte. Nach der Messe fand die visuelle Vorstellung des Chors ebenso An-

klang wie ein paar weitere Lieder aus den Kehlen der 20 Männer.

Bis ins Jahr 1977 reicht die Anschaffung der bisherigen Uniform zurück. Mühsam hatte man Jahre zuvor begonnen, das Alteisen in Röthenbach und Umgebung zu sammeln und sich so das Geld für die kostspielige Anschaffung erarbeitet.

Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens im vergangenen Jahr hatten sich Sänger und Vorstand nun zur Beschaffung einer neuen Uniform entschlossen. Im Sinne der Nachhaltigkeit entschieden sich die Verantwortlichen für einen regionalen Anbieter. Entgegen der alten Tracht

wurden keine Maßanfertigungen hergestellt, sondern eine Kollektion gewählt, die einfacher ergänzt und lange nachgekauft werden kann.

Vorsitzender Uwe Wetzel dankte allen bisherigen Unterstützern, vor allem der Gemeinde Röthenbach, die sich mit 2000 Euro am Kauf beteiligte. Zuschüsse kamen auch vom Fonds der örtlichen Vereine aus dem Frühlingfest, einer Firma und Privatpersonen. „Zur Schonung der Vereinskasse hat sich jeder Sänger privat zur Hälfte an den Kosten beteiligt“, betonte Wetzel. Dennoch würde sich der Verein über weitere Spenden, egal in welcher Höhe,

freuen, um diese große Anschaffung zu stemmen.

Zum Abschluss des Abends kündigte der Vorsitzende die Abendserenaden „Sommernacht in neuer Tracht“ an, die in Hergensweiler, Schillers 2, bei Familie Schega im Festzelt stattfinden. Die Auftritte sind terminiert für Mittwoch, 6. Oktober, ab 18 Uhr und Donnerstag, 7. Oktober, ab 19.30 Uhr. Es gelten die 3G-Regeln (geimpft, genesen oder getestet). Der Kartenvorverkauf erfolgt über Kassier Jürgen Kurzemann per E-Mail an finanzen@mcroeba.de oder unter Telefon (0171) 209 05 56. (cg, wa)

Jugendliche warten auf Fahrprüfung

Führerschein Dass eine Fahrschule im Kreis geschlossen ist, hat Folgen. Und das ist nicht das einzige Problem

Westallgäu/Lindau Verzögerungen wegen Corona, eine verlängerte Prüfungszeit für die praktische Prüfung für den Autoführerschein, seit August eine Fahrschule weniger: Fahrschülerinnen und -schülern im Landkreis Lindau wird derzeit viel Geduld abverlangt. Auch Fahrschulbesitzer wünschen sich eine Verbesserung der Situation.

Sieben Fahrschulen gibt es im Landkreis noch. Susanne Trenkle von der „Academy Trenkle“ sagt, dass sie aus der Zeitung erfahren habe, dass eine Fahrschule im Landkreis geschlossen hat, die Staatsanwaltschaft ermittelt. „Schön wäre es gewesen, wir wären vom Landratsamt vorher informiert worden“, sagt ihr Mann Norbert Trenkle. Viele Anfragen seien bei ihnen eingegangen. „Die einen wollten wissen, ob wir unsere Fahrschule schließen, was natürlich nicht der Fall ist“, sagt Susanne Trenkle. Die anderen – Fahrschülerinnen und Fahrschüler der bisherigen Fahrschule – hätten nachgefragt, ob sie

bei der „Academy Trenkle“ aufgenommen werden können. Auch bei Uwe Langer, Eigner und Fahrlehrer der gleichnamigen Fahrschule, stand das Telefon nicht still. Er hat, wie Susanne und Norbert Trenkle, Wechsler aufgenommen.

Norbert Trenkle weiß, dass es Fahrschulen gibt, die keine Wechsler aufnehmen. „Wir als größere Fahrschule stehen aber in der Verantwortung“, sagt er. Einiges an Arbeit sei mit den Wechslern verbunden, da zunächst der Ausbildungsstand habe erfasst werden müssen und es gedauert habe, bis die Nachweise der vorherigen Fahrschule vorlagen. Der Wechsel musste dann dem TÜV oder dem Landratsamt gemeldet werden. „Wir haben geschaut, wie wir die Leute unterbringen. Natürlich verstehen wir, dass sie schnellstmöglich weitermachen wollen“, sagen Susanne und Norbert Trenkle und auch Uwe Langer. Einen Aufnahmestopp gebe es in ihren Fahrschulen nicht.

Doch nicht nur die Schließung

der einen Fahrschule hatte für die anderen Fahrschulen Folgen – was die praktischen Prüfungen für den Autoführerschein angeht, ist die Situation im Landkreis seit Mitte des Jahres angespannt. Zum einen bringt die seit 1. Januar bundesweit für den Autoführerschein von 45 auf 55 Minuten erhöhte Prüfungszeit laut Fahrlehrer Langer die Konsequenz mit sich, dass pro Prüfer und Tag drei Prüfungen weniger abgenommen werden können. Außerdem machen derzeit aufgrund der Saison viele den Motorradführerschein, fügt Norbert Trenkle an.

Er macht weitere Ursachen für den Stau aus: „Zu wenig Personal beim TÜV, der die Prüfungen abnimmt, sowie Urlaub und Krankheit bei den Prüfern.“ So berichtet Norbert Trenkle, dass ihm innerhalb von drei Wochen rund 25 Prüfungsfahrten weggefallen sind, weil er vom TÜV nicht ausreichend Prüfungszeit zugeteilt bekommen habe. „Um gegenzusteuern, könnte ich meinen Fahrlehrern sagen, dass sie

langsamer arbeiten sollen. Oder ich stelle ein bis zwei Fahrlehrer aus, um in den TÜV-Prüfungsrhythmus zu kommen. Beides macht keinen Sinn, zumal ich unseren Schülerinnen und Schülern verspreche, zügig zu arbeiten“, sagt Trenkle.

Auch Langer ist im Rückstand, was praktische Prüfungen angeht. Er hat nicht einmal die Hälfte der beantragten Prüfungsminuten zugeteilt bekommen, manchmal sogar nur ein Drittel. „Das ist wie beim Schneeflugprinzip. Irgendwann verschiebt man den Berg nicht mehr.“ Langer betont, dass sich die Prüfer viel Mühe geben. Die Probleme seien in der TÜV-Organisationsstruktur begründet.

„Obwohl wir nichts dafür können, stehen wir wegen der Wartezeiten im Kreuzfeuer“, sagt Norbert Trenkle. Er befürchtet einen Imageschaden für die Fahrschulen. Die derzeit einzige Chance sieht Trenkle darin, dass „der TÜV im Fahrzeugbereich zurückschraubt“, also Prüfer, die sowohl die Qualifi-

kation für die Fahrzeugprüfung als auch die für die Führerscheinprüfung haben, verstärkt im letztgenannten Bereich einsetzen.

Dort, wo es „vertretbar“ sei, würden TÜV-Prüfer bereits aus der Kfz-Prüfung abgezogen und bei Führerscheinprüfungen eingesetzt, sagt Vincenzo Lucá, Pressesprecher Mobilität TÜV Süd. Warum die Anmeldezahl für die praktische Führerscheinprüfung gerade in Lindau derzeit sehr hoch ist, „das wissen wir nicht“. Die Erhöhung der Prüfungszeit für den Autoführerschein um zehn Minuten sei seit Jahren angekündigt gewesen, der TÜV habe rechtzeitig reagiert. Zusätzliche Leute seien eingestellt worden, weitere in Ausbildung. Um die Situation zu entspannen, biete der TÜV mehr Prüfungstermine an als sonst. Der Pressesprecher sagt: „Die Kollegen werden das in den Griff bekommen.“ Komme kein weiterer Lockdown, „hoffe ich, dass sich die Problematik in ein paar Monaten erledigt hat“. (rdr/sz)

Die GTL haben ein neues Zuhause – für 15 Millionen Euro

Eröffnung Das neue Areal in Lindau-Zech ist bezogen. Doch nicht nur das Gebäude hat sich verändert

Lindau Die Stadtgärtner zaubern den Lindauern regelmäßig ein Lächeln ins Gesicht, wenn sie mal wieder einen Kreisverkehr besonders kreativ gestalten. Der Bauhof kümmert sich darum, dass die Stadt sauber bleibt und die Lindauer im Winter nicht im Schnee ersticken. Und die Mitarbeiter der GTL (Garten- und Tiefbaubetriebe Lindau) tun noch viel mehr, sie kümmern sich um den Hochwasserschutz, ums Abwasser und Verkehrsflächen. Jetzt haben die Abteilungen, die vorher in der ganzen Stadt verteilt waren, ein neues Zuhause: in einem großen Neubau in Zech. Doch das ist nicht das einzige, was sich bei den GTL verändert.

Werkleiter Kai Kattau wirkt sehr zufrieden. „Nach fast zehn Jahren kann ich die Zusammenlegung organisatorisch und räumlich als vollzogen melden“, sagte er bei der Eröffnung des neuen Gebäudes auf dem



Schlüsselübergabe (von links): GTL-Werkleiter Kai Kattau, Reinhard Müller und Eckehard Schöch von der Firma I+R.
Foto: Christian Flemming

mehr als 20.000 Quadratmeter großen Gelände neben der Kläranlage.

Fast zehn Jahre ist es her, dass es unter dem damaligen Oberbürgermeister Gerhard Ecker die ersten

Gespräche darüber gab, die Bereiche Gartenbau, Straßen- und Brückenbau, Bauhof, Abwasserbeseitigung, Hochwasserschutz und Mobilität in einem Eigenbetrieb zu

sammelfassen. Der Stadtratsbeschluss dazu folgte 2014. Am 1. Januar 2015 waren die GTL gegründet. Zweieinhalb Jahre später entschied der Stadtrat, dass alle Bereiche der GTL in einem gemeinsamen Neubau untergebracht werden sollen. Die Lauteracher Firma I+R Industrie- und Gewerbebau übernahm das Projekt als Generalunternehmer. Baustart war im April 2020 – mitten im ersten Corona-Lockdown.

„Und es wurde dann in knackigen 15 Monaten gebaut“, lobte Oberbürgermeisterin Claudia Alfons das fertige Areal. „Uns ist ein funktionales, solides und trotzdem schönes Gebäude gelungen. Wir sind im Kostenrahmen geblieben und auch im Zeitplan“, ergänzte Kattau. Insgesamt habe der Neubau knapp 15 Millionen Euro gekostet.

Zum neuen Areal gehören auch das große neue Gewächshaus und

das Folienhaus. „Das ist nagelneu und echt super für uns“, sagt Jan Freisleben von der Stadtgärtnerei – die es streng genommen so nicht mehr gibt, wie Kattau erklärte. Denn mit dem Umzug haben sich die GTL auch neu strukturiert: Die verschiedenen Bereiche wie Stadtgärtnerei, Bauhof, Straßen- und Gewässerunterhalt, die unterschiedlichen Werkstätten sind nun zusammengefasst in der Abteilung GT-Unterhalt, die mit Andreas Bauer einen neuen Leiter hat. Eigene Bereiche bleiben die Abwasserwirtschaft, die nun GT-Abwasser heißt, sowie die GT-Verwaltung und GT-Projekte.

Vorbei an Fuhrpark, Lager und Werkstätten geht es ins neue Verwaltungsgebäude. Dort teilen sich nun zum Beispiel Straßenbauer und Kanalbauer ein Großraum-Büro, was die Absprachen in Zukunft noch leichter machen soll. (jule/sz)